

Postulat Fraktion SP/JUSO (Liselotte Lüscher, SP): Senioren und Seniorinnen unterstützen Kinder im Unterricht – Worb machts vor!

Im Kanton Bern ist Worb die erste Gemeinde mit Senioren und Seniorinnen, die freiwillige Unterstützung bieten im normalen Schulunterricht, aber in der Ostschweiz gibt es anscheinend schon längere Zeit Gemeinden, die solche Einsätze kennen und die ihre Erfahrungen auch ausgewertet haben. Diese Erfahrungen scheinen positiv zu sein.

Bei dieser natürlichen und sinnvollen Begegnung der Generationen gilt es vor allem einige wichtige Punkte hinsichtlich der Kompetenzen zu beachten, damit das Projekt Früchte trägt und damit gelingt, denn keinesfalls dürfen diese Einsätze als Ersatz für bestehende professionelle Unterstützungsangebote im Schulunterricht gelten oder diese gefährden. Falls das Projekt gelingt, leistet es einen wichtigen Beitrag zu einer selbstverständlichen Begegnung zwischen den Generationen. Senioren und Seniorinnen leisten etwas gesellschaftlich Sinnvolles und nützen ihre Kompetenzen nicht nur für die eigenen Enkelkinder, sondern haben einen bescheidenen Anteil an der Integration der nächsten Generation in unsere Gesellschaft. Wichtige Grundsätze hinsichtlich Kompetenzen und Verantwortung müssten sein,

- dass die Teilnahme am Projekt für die Lehrpersonen freiwillig ist;
- dass die Verantwortung für den Einsatz bei einer Organisation liegt, die mit Senioren und Seniorinnen arbeitet (z.B. Seniorenorganisationen oder Benevol);
- dass die Verantwortung für den Schulunterricht ausschliesslich bei den Lehrpersonen (inkl. ambulante Heilpädagogik und Spezialunterricht) liegt;
- dass diese Hilfe zeitlich begrenzt ist (in Worb sind es pro Woche zwei Lektionen pro Klasse).

Mögliche Einsätze für die Senioren und Seniorinnen wären in folgenden Bereichen denkbar:

- Betreuung einzelner schulisch schwächerer oder fremdsprachiger Kinder, während die Lehrperson mit dem Rest der Klasse arbeitet;
- Betreuung einer kleinen Gruppe im Gruppenunterricht;
- bei der Kontrolle der Hausaufgaben einzelner Kinder, während die Lehrperson die restlichen Hausaufgaben übernimmt;
- im Fach NMM (aus der eigenen Berufs- und Lebenserfahrung berichten);
- in der Betreuung von Kindern, die Integrationsprobleme haben oder allenfalls mit speziell Begabten.

Wir bitten den Gemeinderat zu prüfen, ob ein solches Projekt nicht auch in der Stadt Bern, vielleicht vorerst als Versuch, geplant werden könnte. Die Resultate der nach den Sommerferien erfolgenden Evaluation in Worb könnten bei der Erarbeitung eines Konzepts einbezogen werden. Das Projekt könnte mit IMSS (Integration – für eine multikulturelle Schule in der Stadt Bern) verknüpft werden.

Bern, 17. Juni 2004

Postulat Fraktion SP/JUSO (Liselotte Lüscher, SP), Rosmarie Okle Zimmermann, Sylvia Spring Hunziker, Andreas Krummen, Miriam Schwarz, Raymond Anliker, Rolf Schuler, Markus Lüthi, Béatrice Stucki, Peter Blaser, Beat Zobrist, Thomas Göttin, Christian Michel, Guglielmo

Grossi, Ruedi Keller, Andreas Flückiger, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Zysset, Sabine Schärner, Corinne Mathieu, Walter Christen, Margrit Stucki-Mäder

Antwort des Gemeinderats

Die Klassen der Volksschule sind sehr heterogen zusammengesetzt (Schüler und Schülerinnen mit Lernbehinderungen, Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten, Kinder und Jugendliche aus andern Kulturen, besonders begabte Schülerinnen und Schüler). Der Lehrplan verlangt, möglichst individuell auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler einzugehen und diese entsprechend zu fördern, und stellt damit hohe Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer. Grundsätzlich ist der Gemeinderat der Auffassung, dass die kantonale Erziehungsdirektion dieser Heterogenität und den erschwerten Unterrichtsbedingungen gezielt und mit zusätzlichen Ressourcen Rechnung tragen muss. Der Gemeinderat wird sich weiterhin auf dem Verhandlungsweg für die nötigen Verbesserungen einsetzen.

Der Gemeinderat legt in seiner Bildungsstrategie besonderes Gewicht auf günstige Voraussetzungen für das Unterrichten in heterogen zusammengesetzten Klassen. Mit der Einführung der Schulsozialarbeit, mit Präventionsprojekten und nicht zuletzt auch dank dem Widerstand gegen den Abbau von Spezialunterricht, trägt die Stadt zur Schaffung günstigerer Unterrichtsbedingungen bei.

Angesichts der Lage der Volksschulen, die zusätzliche Unterstützung rechtfertigt, ist der Ruf nach weiteren und „kostengünstigen“ Hilfestellungen nachvollziehbar. Die Gemeinde Worb setzt auf der Primarstufe seit Februar 2004 Seniorinnen und Senioren als Klassenhilfe ein. Sie werden von der Gemeinde ausgesucht und arbeiten freiwillig und ohne Entschädigung. In Zusammenarbeit mit den Schulen werden Tandems mit je einer Klassenlehrkraft und einer Seniorin oder einem Senior gebildet. Der Einsatz ist zeitlich und inhaltlich organisiert und wird im Tandem abgesprochen. Die Lehrpersonen schätzen die Klassenhilfe nicht nur aus Entlastungsgründen, sondern auch weil die Seniorinnen und Senioren zusätzliches Wissen und ihre Erfahrung in den Schulalltag einbringen. Im Weiteren hat die Zusammenarbeit zwischen den Generationen das gegenseitige Verständnis zwischen Alt und Jung gefördert.

Der Gemeinderat ist bereit ein entsprechendes Angebot – vorerst als Pilotprojekt – auch für die Stadt Bern zu prüfen. Die im Postulat genannten Grundsätze

- Verantwortung liegt bei der Klassenlehrkraft;
- Freiwilligkeit für die Lehrpersonen;
- Bezeichnung einer verantwortlichen Trägerschaft;
- zeitliche Begrenzung in den einzelnen Klassen;

sind dabei einzubeziehen. Die Vorbereitung muss in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Schulen und unter Beizug von Fachpersonen aus der Freiwilligenarbeit erfolgen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 15. Dezember 2004

Der Gemeinderat